

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Amstliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen
Zeilen 20 Pf. bei lokalen Anzeigen 15 Pf.
Stellungszeit 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
nach Tarif. Jeder Anzeiger gilt als Kassabest
und ist nicht bei Nichterhaltung unserer Zah
lungsbedingungen sowie bei Konkurven
Hauptvergleichen und gerichtlichen Klagen
für die Aufnahme an bestimmt vorgeschrie
benen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fries Heim“. Monatlicher Bezugspreis 80 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
teuerlichst aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schu belk.

Nr. 254

Montag, den 29. Oktober 1917

45. Jahrgang

Gieb auf Gieb für den Verräter!

Görz zurückerobert. — 2 italienische Armeen im Rückzuge. — Stündlich wachsende Siegesbente.
Schwere Tage für unsere Tapferen im Westen. — Der Rücktritt des Reichskanzlers beschlossen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

Samstag-Bericht.

W. Großes Hauptquartier, 27. Okt. (Mit
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Franzosen
und Engländer setzen gestern tagsüber auf
dem Kampffelde in der Mitte der flandri
schen Front von neuem starke Kräfte
ein, um die Schlachtentcheidung zu suchen.
Der Erfolg blieb unser. Vergeblich haben die
feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehr
zone verblutet. Gesteigerter Artilleriebeschuss
lag auf dem Kampffelde, ehe der Feind zum
Angriff schritt. Hinter der sich vorwärts
schiebenden Feuerwalde brachen keine
Sturmtrupps vor. Nördlich von Vrijsselt ge
langen die Franzosen bis Bultshof. Von
dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichter
feld zurück. Zwischen der Straße Merk
enboelcapelle und der Bahn Roulers-Op
drangen in wiederholtem Ansturm die Eng
länder vor. Nach hin und her wogenden
Kämpfen, die westlich von Baasjendaele be
sonders erbittert waren, mußte sich der Feind
mit wenigen Trichterlinien vor seiner Aus
gangsstellung begnügen. Abgesehen vom
Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen
gegen unsere Front von Beelaere bis südlich
von Ghelweert vorgeschoben. Anfanglich brachen
sie in der Park von Baesjendaele und in Ghe
lweert ein. Dort wurde der Feind durch
unseren kräftigen Gegenangriff bald wieder über
die alte Linie zurückgeworfen. Teilkämpfe
dauerten bis in die Nacht. Das starke Feuer
ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen
Teilen des Reiches haben ruhmvollen Anteil
an dem für uns günstigen Ausgang des
Schlachtstages.

Deutscher Kronprinz: In einigen
Wochen am Duse-Alsne-Kanal nahm der
Artilleriekampf erneut größere Stärke an.
Feindliche Infanterie versuchte gegen Abend
vergeblich an mehreren Stellen auf dem Nord
ufer des Kanals Fuß zu fassen. In der Cham
pagne und an der Maas steigerte sich vielfach
die Feuerartillerie in Verbindung mit Aufklär
ungsgefechten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz
und an der mazedonischen Front ist
die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die unter der persönlichen Oberleitung
Er. apostolischen Majestät des Kaisers Karl von
Österreich, Königs von Ungarn, vorbereiteten
Operationen gegen die Hauptmacht der italieni
schen Armee reist unter der Mitwirkung der
unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen,
die Schulter an Schulter mit ihren tapferen
Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf tra
ten, großen Erfolgen entgegen. Die zweite
italienische Armee ist geschlagen. Durch gutes
Wetter begünstigt, drangen über die Höhen und
durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des
Feindes brechend, deutsche und österreich.
Divisionen mannschaftsam vorwärts. Der scharf
strahlende Höhenrücken des St. wurde von der 8.
und 22. Schützendivision genommen. Der
1641 Meter hohe besetzte Gipfel des Mt.
Malajur fiel schon am 25. 10., 7 Uhr vormittags,
23 Stunden nach Beginn unseres Angriffes bei
Kolmeir, durch die hervorragende Tatkraft des

100 000 Italiener gefangen!

(Abendbericht.)

Die italienische zweite und dritte
Armee sind im Rückzuge nach Westen.
Unsere Verfolgung ist vom Gebirge bis zum
Meere in schnellem Fortschreiten. An Ge
fangenen sind bis jetzt 100 000,
an Geschützen über 700 gezählt.

Deutscher Kronprinz: Der mit vier Kompanien
des obersteilischen Infanterie-Regiments Nr.
68 den starken italienischen Stützpunkt stürmte,
Kampf- und Marschleistungen unserer Truppen,
die durch die Vorberge der Julischen Alpen der
italienischen Ebene zutreiben, sind über jedes
Ziel erhoben. Die Zahl der Gefangenen
hat sich auf 60 000 Mann, die Beute
der Geschütze auf 450 erhöht. Un
übersehbares Kriegsgerät muß aus den ge
nommenen Stellungen der Italiener noch ge
borgen werden. 26 feindliche Flug
zeuge sind in den letzten Tagen abgeschos
sen worden. Die italienische Isonzo
front wankt bis zur Wippach. Auf
der Karst-Hochfläche hält der Gegner.

Der Abendbericht.

In Flandern heftige Artillerietätigkeit.
Am Südwestrand des Houthoulster Waldes öst
liche Infanteriekämpfe. — Vom Duse-Alsne-
Kanal nichts Neues. — Im Osten keine
größeren Kampfhandlungen. — An der ita
lienischen Front auch heute gute Fort
schritte. Die Gefangenenzahl von 60 000
ist um einige weitere Tausend gestiegen. Die
Zahl der erbeuteten Geschütze hat sich auf mehr
als 500 erhöht.

Sonntag-Bericht.

W. Großes Hauptquartier, 28. Okt. (Mit
teilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flan
dern war die Feuerartillerie rechts der Yser
wieder stärker als früher, insbesondere bei
Dymuiden. Zwischen Blankvoort-See und
der Straße Mentin-Opdrang schloß der Artil
leriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.
Morgens griff der Feind in der schalen Ein
bruchsstelle südwestlich des Houthoulster
Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als
am Vortage zu erzielen.

Deutscher Kronprinz: Am Duse-
Alsne-Kanal steigerte sich die Feuerartillerie bei
Brancourt und Ulich le Chateau. Nachmittags
stießen starke französische Kräfte tiefgegliedert
am Chemin des Dames, östlich von Filitin
und nordwestlich von Drape gegen unsere Linien
vor. Sie wurden überall blutig abgewiesen.
Bei Souain, Tahure und Re Mesnil in der
Champagne führten unsere Stoßtrupps er
folgreiche Unternehmungen durch. Auf dem
östlichen Maasufer unterhielten die Fran
zosen starkes Feuer auf die von uns im Chaume
Waldes kürzlich genommenen Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem östlichen Kriegsschaup
latz und an der mazedonischen Front
keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die schnelle Weiterführung des gemein
samen Angriffes am Isonzo brachte auch gestern
vollen Erfolg. Italienische Kräfte, die unsere
Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu
verhüten suchten, wurden in kraftvollem Stoß
zurückgeworfen. Abends brachen deutsche Trup
pen in das brennende Cividale, die erste
Stadt in der Ebene, ein. Die Front der Ita
liener ist bis zum Adriatischen Meere
ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Linie
sind unsere Korps im Nachdrängen. Görz,
die in den Isonzoflächen viel
umkämpfte Stadt, ist heute früh von
österreichisch-ungarischen Divisionen genom
men worden. Die Zahl der Gefangenen
ist auf mehr als 80 000 gestiegen. Die
Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als
600 erhöht.

Der Abendbericht.

In Flandern lebhafteste Feuerartillerie bei
Dymuiden und am Houthoulster Walde. —
Am Duse-Alsne-Kanal und bei Filitin
erfolgreiche Kämpfe. — Im Osten nichts Wesent
liches.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

Amstliche Meldung vom 27. Oktober.)

Italienischer Kriegsschauplatz:
Der unter der persönlichen Oberleitung Seiner
Majestät des Kaisers und Königs gegen die ita
lienische Hauptmacht geführte Schlag reist ge
waltig aus. Unsere Kampfproben ruhmvollen
Isonzotruppen und die mit unüberwindlicher Stoß
kraft vorgehenden deutschen Streitkräfte haben
einen großen Erfolg errungen. Die Waffenbrüder
schaft der Verbündeten, geschmiedet auf ungezähl
ten Schlachtfeldern, befestigt durch das Blut unserer
Beiden, bewährte sich aufs Neue in unvergleich
licher Weise. Am oberen Isonzo haben unsere
alpenländischen Truppen, altbewährte Infanterie
Regimenter, Kaiserjäger, Schützen aus Steiermark
und Tyrol in den Berggebieten des Monbion und
des Canin und auf dem Monte Stoll in zäher
Anz-arer und Tarkast das Gelände und den
Feind bezwungen. Südwestlich von Karfreit er
stürmten Preussisch-Schlesier den hochaufragenden
Monte Malajur. Dort wie westlich von Tol
mein wird durchweg auf italienischem Boden ge
kämpft. Auf der Vainizza-Hochfläche mehrten sich
die Italiener Schritt für Schritt. In heftigen
Kämpfen wurden die feindlichen Stellungen südlich
von Vrij, die einst so heftig umstrittene Höhe 852
bei Bozice und das von Italien als Siegespreis
der ersten Isonzschlacht so feierlich geweihte Monte
Santo erobert. Söhne aller Gauen Österreichs
und Ungarns weiteten an Angriffsfreudigkeit.
Bei Canala und östlich davon brachten zwei u. t.
Divisionen allein 16 000 Gefangene und 200 Ge
schütze ein. Nördlich von Görz stehen wir am
Isonzo. In Faltir entziff die ungarische 17.
Division, die seit mehr als zwei Jahren am
unteren Isonzo siegreiche Wacht hält, dem Feind
in unüberwindlichem Ansturm seine erste Linie.

Es fielen 3500 Italiener in ihre Hand. Die Ge
samtheit der Gefangenen hat sich auf 60 000, die
der erbeuteten Geschütze auf 500 erhöht. Von
feindlichen Flugzeugen sind bisher 26 herabge
schossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz und
Albanien: Nichts Neues.

(Amstliche Meldung vom 28. Oktober.)

Italienischer Kriegsschauplatz:
Gestern ist von unserer Isonzo-Front die letzte
Beile eines seit zweieinhalb Jahren ebenso alor
reich als opfervoll geführten Verteidigungskampfes
gefallen. Sowohl auf der Karst-Hochfläche, als
im Görzer Abschnitt wurde zum Angriff über
gegangen. Die Italiener hielten den unserer
nirgends Stand. Im Südwesten wurde Mon
falcone durch unsere Vortruppen genommen; ober
halb von Gradisca führte in der dritten Mor
genstunde Major Mocian an der Spitze seines
tapferen Abessager Jäger-Bataillons Nr. 11 über
die brennende Isonzo-Brücke auf das rechte Ufer
hinüber und entziff dem Feinde den Monte For
tin. Auf dem Kastell von Görz hielten Abwehr
kräfte des Karlovac-Infanterie-Regiments Nr. 96
um 2 Uhr früh unsere Fahne. In raicher Feind
verfolgung wurde westlich der besetzten Stadt der
Isonzo überschritten und die Höhe Podgora er
stiegen. Die Hochfläche von Vainizza-Heiligen
geist liegt — den Monte Stoll einberufen —
hinter unserer Front. Bei Plava erzwangen sich
unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Über
gang über den Fluss. Cividale ist in deutscher
Hand. Ungeklärt vorwärts drängend, allen Wider
stand des Feindes brechend, gewannen unsere Ver
bündeten den Ausgang in die Veneziani
sche Ebene. Die geschlagenen Armeen des
Kaisers von Osta und des Generals Capello
haben bisher 80 000 Mann an Gefan
genen eingebracht. Die Zahl der erbeuteten Ge
schütze wird gering auf 600 geschätzt.

Östlicher Kriegsschauplatz und
Albanien: Nichts von Belang.

Der italienische Bericht.

(W) Bericht vom 28. Okt. Die feindliche
Offensive gegen den linken Flügel unserer Trup
pen an der Julischen Front, die durch mächtige
Massen des Feindes genährt wurde, hielt in
der Nacht zum 25. Oktober und am gestrigen
Tage mit äußerster Heftigkeit an. Vom Monte
Maggiore bis westlich Lugza mußten wir aus
unseren äußersten Linien weichen, und infolge
dieses Zurückgehens mußten wir zur Klärung
der Hochfläche von Vainizza schreiten. Gestern
wurden zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen,
oder von unseren Fliegern gezwungen, zu
landen.

(W) Italienischer Bericht vom 27. Oktober.
Nachdem der Feind an mehreren Stellen un
sere Grenze zwischen dem Monte Canin und
dem Zugang zum Judrio überschritten hatte,
suchte er die Einmündung der Tälern zu er
reichen. Auf dem Karst verstärkte er seinen
Druck und führte mehrere starke Stöße aus
die zurückgefallen wurden.

Von Erfolg zu Erfolg

schritten, wie der Kommentar zum Heeres
bericht hervorhebt, in Italien die Verbündeten.
In unerbittlichen Kampf- und Marschleistungen
haben die deutschen und österreichisch-ungarischen
Truppen das schwierige Gebirge überschritten
und die Ebene erreicht. Cividale wurde am
27. Oktober abends von deutschen Truppen, Görz
am selben Abend von österreichisch-ungarischen
Truppen erobert. In wenigen Tagen ist die
Gefangenenzahl auf mehr als 80 000 Mann ge
stiegen, und über 600 Geschütze sind erbeutet;
was sonst an Kriegsmaterial und Beute noch
in dem zerklüfteten Vergelände steht, läßt
sich nicht annähernd übersehen. Bei dem
schnellen, siegreichen Vordringen bleibt keine
Zeit zur Zählung und Vergung. In wenigen
Tagen hat Cadorna nicht nur den Gewinn
eines zweieinhalbjährigen Krieges eingebracht,
in dem er allein bis zum 1. Juli dieses Jahres
1 600 000 Mann liegen ließ und der Italiener
bis jetzt 23 Milliarden gekostet hat, sondern
auch weite Strecken italienischen Gebietes dem
Feinde überlassen müssen. Vor diesen einzig
dastehenden Erfolgen werden für immer die
Lügen der Entente über den geäußerten
Kampfeswert deutscher und österreichisch-unga
rischer Truppen verstummen müssen. Ent
sprechend dem guten Fortgang, ist die Stimmung
der Truppen kampftreu und siegesüberzeugt.

Dortmund, 27. Okt. (Die geschenkten Eier.) Dem Oberlehrer Dr. Georg Gehert aus Witten waren auf der Bahnhofsperre in Welsch 36 Eier in einer Kiste gefast be-
schlagnahmt worden. Die Freigabe der Eier erfolgte nicht, obgleich Gehert geltend machte, sie seien seinem jährigen Sohne von Bekannten geschenkt worden. Das Schöffengericht in Geseff hatte die Inhaft betritten, daß geschenkte Eier nicht unter das Ausfuhr-
verbot fielen und sprach Gehert frei. Auf die Berufung der Amtsanwaltschaft hob das hiesige Landgericht das Urteil auf und er-
kannte auf eine Geldstrafe von 20 Mark mit der Begründung, daß unter keinen Umständen die Mitnahme — auch von geschenkten Eiern — gestattet sei. Nach der Verordnung vom 23.
September 1916 seien alle Eier, soweit die Allgemeinheit darauf Anspruch habe, an die
Nahrungsmittelverbände abzuliefern.

Gevelsberg, 27. Dtt. Folgendes niedliche Gefährtschen erzählt man sich hier. Ein hiesiger 14jähriger Junge, der von seiner Mutter ausgeschickt war, um irgendwo im Sauerlande Kartoffeln aufzutreiben, traf am Samstags-
abend, als er mit seiner Beute im Geviert von 50 Pfund dem Bahnhof zurucke, den G. e. r. d. a. r. m. der neugierig, wie solche Herren immer sind, fragte, was der Junge da trage. Nach Verstellung des Entsetzlichen schüttelte der Beldam die Kartoffeln hinter einem Gebälk auf einen Haufen. Mit dem leeren Sad konnte dann der Junge seines Weges ziehen. Mittler-
weile hatten sich in dem Gefährtskreis des Hüters der öffentlichen Ordnung vier Per-
sonen bemerkbar gemacht, die auch verächtliche Paletts bei sich trugen. Sei es nun, daß ein angeborener Respekt vor der preussischen Fide-
litas oder das böse Gewissen sich bei den Bieren regte — kurz, als sie den Mann mit der blindenden Helmspitze sahen, suchten sie den
Wegraum, der sie von dem Gewaltigen trennte, zu vergrößern. Doch der Beamte
sah die gegenteilige Absicht und setzte hinter die Ausreißer her. Der Junge, der von weitem
das sich entwickelnde Schauspiel anfang und merkte, daß der Wächter der Kartoffeln sich
entfernte, ging heran und packte sich seine
teuren Erbsen wieder ein. Bei dem Haufen
lag aber noch ein Palett, das jedenfalls seltsam
dem Beamten beschlagnahmt worden war.
Auch dieses wanderte mit in den Sad und —
nun aber hebi' reifaus! Zu Hause inspizierte
die Mutter dann das Palett und vor dem sich
plötzlich verklärten Sorgensgeist der Haus-
frau breitete sich ein Klumpen Butter
von circa drei Pfund aus. Stolz schloß
die Mutter ihren Jungen in die Arme und
zum Lohn gab die feinsten Reibefugen nach
besserem Rezept, als in der seligen Friedens-
zeit. Der Beldam mag aber ein schönes Ge-
fährtschen gemacht haben.

Küdenscheid, 26. Okt. (Die Hattinger Mörder verhaftet.) Wie hierher gemeldet wird, sind die Verbrecher, denen in Hattungen ein Verdam und ein Schußmann zum Opfer fielen, inzwischen ergriffen worden. Es handelte sich um drei „schwere Jungen“, die vor einigen Wochen den Laden des hiesigen Uhrmachers Hittinghaus erbrochen und für 10 000 Mark Goldwaren geraubt hatten. Die Spur, die die hiesige Polizei verfolgte, führte nach Gelsenkirchen, wo die Wigel inzwischen aber ausgeflogen waren. Es gelang aber dort, ein Brauzimmer, das Beistiehe geliefert hatte, festzunehmen. In Hattungen wurde in einer Wirtshaus die Verbrecher-Gesellschaft überführt. Bei dem Versuch der Festnahme wurde dann der Verdam getötet, der Polizeibeamte schwer verwundet. Die drei Männer entliefen zunächst, zwei zu ihnen gehörige Dinnen wurden verhaftet. Man fand bei ihnen Goldsachen aus dem Hittinghauschen Einbruch. Die übrigen Goldsachen sollen angeblich in Dortmund untergebracht sein. Inzwischen sind, wie erwähnt, auch die drei Einbrecher verhaftet worden.

! Wermien, 29. Okt. Um den Betrag von 27 360 Mark wurde die hiesige Firma Jensen u. Bären durch den ausschließliche ihr obwaltenden Kaufmann Ernst Kools betrogen. K. verschaffte sich die Summe in mehreren Teilbeträgen durch Verfälschung von Bankbillets und legte sie dann bei der Deutschen Bank in Memschelb, bei der seine Schwester beschäftigt war, an. Als die Gasse herauskam, flüchtete er nach Holland, hier wurde er jedoch bald verhaftet. Man fand in seinem Besitz noch 19 600 Mk. Den fehlenden Rest zahlte seine Schwester, so daß die Firma voll zu ihrem Gelde gekommen ist. Er wurde von der Oberfelder Straßammer zu 18 Monate Gefängnis verurteilt.

Original-Roman von Lola Stein.

(37. Fortsetzung.)

„Sozt gehörte. „Sozt weis ich gar nicht, was heißt du nicht erst mal erzählen?“

„Don mit ich nicht viel zu sagen, mein Zunge.“ Ich habe viel gearbeitet, anständig verdient, mich amüsiert, so viel und so gut ich konnte. Im übrigen hab ich mich wenig verändert, bin immer noch Jungsgelle.“

„Und Frauenfreund?“

„Das auch. Aber die Rechte hab ich noch nicht gefunden. Du schiff, nichts Bester! Stilleres das ich in meinem Leben erzielte.“

„Dagegen bist dir, Josef! Wie Mühsam! Du fragst, was ich weiß? Nun, zuerst deine Verbindung vor anderthalb Jahren. Damals schriebst du mir einen Brief wie ein verliebter Bräutigam. Du beneidete dich aus Verzweiflung! Dann kam eine Zeit des Stillstehens. Ich dachte mir, er hat beßeres zu tun, als mit zu schreiben, und ließ dich in Frieden. Dann hörte ich von unserem früheren gemeinsamen Freunde Wulsen, daß Reimers ein Schurke geworden sei, die ganz gräßliche Vetrugsgeschäfte erlöge ich von ihm.“

„Wir sind auseinander gekommen, Wulsen und ich.“ fiel Josef ein.

„Ja, aber trotzdem war er recht genau über dich unterrichtet. Du hielst es ja nicht mal der Mühe werth, mir, deinem besten Freunde, zu schreiben, was dir da alles für Widrigkeiten begegneten. Von Wulsen erfuhr ich auch, daß deine Braut dir mit Reimers durchgebrannt sei.“

„Nur—, was für Ausdrücke!

Zusatz, 29. Dft. (Der geheime Lebensmittelhandel.) Aus der Kaiserfrage in Saar beobachtete ein Polizeibeamter, wie zwei verdächtige Männer einen schweren Schließkorb in einen Straßenbahnwagen luden. Der Beamte erkundigte sich nach dem Inhalt des Korbes und erhielt zur Antwort: Mäße. Der Beamte besahlgabnahme den Korb und fand darin zwei Vorder- und zwei Hinterteile eines frischgeschlachteten Kindes. Die beiden Männer, die seit längerer Zeit in dem Verdacht stehen, im geheimen Lebensmittel zu vertreiben, wurden festgenommen. Das Fleisch soll einen Wert von über 1000 Mark haben.

(66) Ein sehr ernst gehaltener Artikel im „Standard“, dem Organ des sehr jauchigem und abgemogen urteilenden Staatsministers Kipper, spricht offen von der Möglichkeit des Verlusts eines Flankenangriffs Englands—Amerikas gegen Deutschland durch Holland für das nächste Frühjahr. „Oh dem „Standard“ sind Symptome dafür heute schon bemerkbar. Die Frage der abstoßenden Kraft der Niederlande gegen einen solchen Versuch ist daher um so zeitgemäßer, als England—Amerika beilehelt, wie es früher aus den Dardanellen, den Umfang des Bagnisses stark untersuchen können. Daß ein solcher Versuch nach keiner, aber auch nach gar keiner Nüchternung in Holland ein Urteilen finden würde, bedarf überhaupt keines Beweises. Für die Niederlande in Europa brauchte ein solcher Versuch ein Schrednis nicht zu sein. Die Frage der Wehr in den niederländischen Kolonien steht freilich auf einem andern Blatt zu seht, als hier Japan eine Hauptrolle spielen würde. Um in Deutschlands Pläne zu gelangen, müßten die Niederlande durch die materiell und personell Verteidigungs—kraft Hollands, die zweifellos nicht ohne starke deutsche Stütze bleiben würde, niedergeworfen werden. Zentral schon haben Zielbewußtsein, rascher Entschluß und fräftiges Handeln der Königin Wilhelmina und ihrer Regierung britischen Fäßen auch den leisen Versuch des Betretens niederländischen Bodens verwehrt: bei der Forberung der Verbandsgesandten, die Befestigung Unterpens durch die Schelde entscheiden zu lassen, und als auf der berichtigten Pariser Konferenz der britische Gedanke einer Verbundung in den niederländischen Räten durchgefädert war. Die Enthüllung eines britischen, am 5. September 1917 gefangenen Offiziers über eine beabsichtigte britische Ergabung des Durchmarsches durch Holland haben dieses nicht gesehrt. Dank der Erweiterung

Die Rahmen des altbayerischen Heeres (Jhron 1912) umfaßte 48 Infanterie-Regimenten aus 72 Bataillonen zu 3 Bataillonen, und Maschinengewehrkompanien in 4 Divisionen zu 18 Bataillonen, je einem Feldartillerie-Regiment zu sechs, später auch administrativen Batterien, die sich im Kriege in je zwei Geschütz-Batterien zu drei, heute vier Geschützen, im ganzen 16 Batterien (darunter vier Feldhaubitzen-Batterien) zerlegten, und dem obigen Zuwachs an gestulsten Leuten der Mäße und des Landsturms, hat man heute 72 ausgefüllte mobile aktive, 72 Reserve-, 72 Landwehr-Bataillone (Infanterie, dazu den im aktiven Heer und der Landwehr gedienten Landsturm. Sechs sehr starke Korps der Feldarmee lassen sich bilden, einmal für die Reserve-divisionen auch Feldartillerie-Regimenten entstanden sind, schwere Artillerie aus 10,5-Btn.-Kanonen und 15-Btn.-Haubitzen, mit dem 3. Festungs-Art.-Regiment im Kern, entwirft, sowie für die nötigen technischen Truppen gesorgt wurde. Luftschiffer-, Pioniere-, Schienenfer-, Minen- und Granatwerferformationen sind vorhanden, und drei Jahre mobilisier Zustand haben die Feldarmee-Einrichtungen stark vertieft. Nach starker Ausrüstung der Mäße — die durch neue Batterien mit schweren Kalibern, Minen, Untersee-, Torpedobooten, sowie sonstigen Geräten ihre aktive und passive abstoßende Kraft ganz gewaltig erhöht und durch die engen Wasserstraßen schon schwierig zu forcieren waren — wie der Frage kommenden seltenen Pläge und Wasserlinien mit Mannschaften, stehen heute den Niederlanden über sechs Armeekorps als Feldarmee zur Verfügung. Schon das Festlegen einer Landung erscheint ein großes Bagatel, und wenn eine solche auch mit Teilen gelingen wäre, dann würde der Schaffung des nötigen Brückentopfes eine Feldarmee entgegen, über welche Briten und Amerikaner

„Nun, ist es etwa nicht so? Ich war natürlich nie vor den Kopf geschlagen. Ich schrieb dir, fragte, forschte.“

„Aber, mußte Wissen denn überhaupt etwas von meiner heimlichen Verlobung?“

„Kann ich dir nicht sagen, mein Jungel? Du weißt doch, so etwas bricht sich schnell herum. Dann bekam ich nach einiger Zeit die Mitteilung von dir, daß deine Verlobung zurückgegangen sei. Und diesem Brief hastest du, ohne ein Wort zu sagen, deine Verlobungsanzeige beigelegt. Die Anzeige meiner Verlobung mit Alfas.“

Es war ein Schmerz wissen ihnen, als ihr Name gefallen war, als ihr hohles Echo klingen ihnen fand. Um Alfas willen, weil sie seinen Antrag nicht annahm, war Alfred Dorn damals nach China gegangen. Seine nachdenklichen Augen waren wohl schon tiefen geworden, als er ihren Namen aussprach, in Schatten fiel über seine Züge. Er sann vor sich hin. Und als der Freund ihm gegenüber saß, niederholte er langsam:

„Du und Alfas — ein Paar! Du kannst dir denken, wie diese Redritz mich traf!“

„Wirklich, Alfred? Ziemlich nach nicht verstehen und nicht verbunden? In all den Jahren nicht?“

„Ich habe ihr nachgetrauert wahrhaft und tief. Und habe dann neue Bestürzungen gehabt, neue Vergnügungen, und wurde wieder lustig und froh und freute mich meines Lebens.“

„Aber tief sunn in meinem Herzen trug ich die geheime Hoffnung, sie mir noch einmal zu erringen — trotz ihrer Weigerung damals. Und daß ich unermüdet geliebt bin bis heute, geschah nur, weil jedes Mal, wenn ich in den Enttäuschung sagte, mich zu binden, Alfas“

ner nicht so leicht zur Tagesordnung übergehen können. Ganz abgesehen davon, daß deutsche und niederländische Unterseeboote bei dem Versuch, geistige Stoffen aus Land zu fegen, ein gewisses Recht mitbringen würden. Britische und amerikanische U-Boote mit der Erzwingung von Landung und Durchmarsch brauchen den Soldaten und nicht schlaflose Nächte zu machen, zumal sie in Deutschland ja auch einen mächtigen Rückhalt finden würden.

Dunkel über den deutschen Absichten

(66) „Daily Telegraph“ schreibt: Weder Berlin noch Petersburg haben in den letzten Tagen von der deutschen Landung auf der Ostküste irgend etwas gehört, so daß man annehmen muß, daß es sich bei der Meldung aus Petersburg um einen Landungsversuch sehr unbedeutender Streitkräfte, vielleicht nur um eine Kunstschifferunternehmung, handelt. Entsprechen jedoch die russischen Beobachtungen bezüglich der Anwesenheit deutscher Transportschiffe im Moon-Sund der Wirklichkeit, so darf man noch nicht behaupten, daß deutscherseits alle Pläne auf den Befehl Stands ausgegeben worden sind. Vielleicht ist man deutscherseits in letzter Stunde zu einer Ueberdenkung der vor einigen Tagen noch vorliegenden Pläne übergegangen. Vorläufig liegt Dunkel über den deutschen Absichten in den baltischen Provinzen, denn der Umstand, daß die Deutschen im Umland in den letzten zwei Tagen ihre Fronten zurückgenommen haben, ist vorläufig noch nicht in ihrem Tadel der russischen Front aufzuheben. Es ist sehr wohl möglich, daß die deutsche Umrüstung der Front bescheiden soll, die Russen zu einer Verfolgung ihrer Stellung zu veranlassen, wobei eine später ausgeführte Landung größerer deutscher Streitkräfte an der finnlandischen Küste bedeutend mehr Aussicht zu einer gründlichen Umlagerung bieten würde, als jetzt, wo die Russen mittels der Bahnlinie Bernau—Schnaube Möglichkeiten zur Durchföhrung eines raschen Rückzuges besitzen. Trotz der Verlegung der deutschen Front hält man neue Operationen an der Rigauer Front für wahrscheinlich, da es in Deutschland sicherlich daran gelegen ist, den Russen die Herrschaft über die Hauptstadt zu entreißen.

(TU) Barthou entwickelte in der Kammer knapp vor Sitzungschluß sein Programm, in dem er u. a. sagte, Rußland werde die kräftigste Unterstützung erhalten.

Erstürmung des Kolobraträdens.
(TU) Tolmein, 27. Okt. Das wichtigste Ereignis des zweiten Kampftages unserer Offensive an der italienischen Front ist die Erstürmung des das Jonzotal von Tolmein bis Karfreit beherrschenden Kolobraträdens. In schwierigem Gelände haben die Truppen nach überaus mühevollen Kämpfen bis zu 2000 Meter diese stark ausgebaute Felsenstellung der Italiener überwunden. Nach während dieser Kämpfe unternommen andere Kolonnen Jonzotals eine Umgebung des Feindes, der jeden Abstand ausnutzte, als er sich im Süden bedroht sah. Der Angriff mußte vielfach über Schneefelder und vereiste Hänge vorwärts getragen werden. Unter Zurücklassung von Gefangenen und Gefährten trat der Feind auch hier den Rückzug an. Auf der Hochfläche von Vainizza geht der Angriff weiter. Hier ist die härteste Verfolgung des über den Jonzo flüchtenden Gegners im Gange.

(TU) Zürich, 27. Okt. Die Züricher Tageszeitung meldet, daß Finnland als Republik mit einem Präsidenten an der Spitze konstituiert wurde. Die Petersburger Regierung habe Finnland diese Autonomie zugestanden. Finnland werde als Teil des kriegsführenden Rußlands weiterkämpfen.

(TU) Wien, 27. Okt. Die Polizei ist einer Millionenpreistreibererei in Kleingewerksstätten auf die Spur gekommen und hat bereits für mehrere Millionen Kronen Stoffe beschlagnahmt und der Zollbefreiung zugeführt. Die Preistreiberereien dauerten schon Monate. An der Spitze stand ein Arbeiter früherer Danlunfabrik.

HILB dazwischen trat und mich zurückhielt von
 meinem Vorlaß. Man fañnst du dir denken, daß
 meine Enttäuschung es mir bereitete, daß du,
 gerade du, Alisa gewannst.
 Du schreibst mir nichts Näheres, nicht ein
 vertrauliches Wort — du fañnst dir wohl
 denken, daß ich mir meine eigenen Gedanken
 über euch Ehe mache.“
 „Welcher Art waren die, Alfred?“
 „Ich, du siehst, wie aufrichtig ich spreche.
 Du hörst, daß ich dir alles sage, Jost. Du
 bist mein bester Freund und wirst es bleiben,
 denn du auch die Frau dein eigen nennst,
 die die einzige Liebe meines Lebens bis heute
 war. Sieh mal, ich sagte mir, du hast deine
 alte Braut allmäthig geliebt. Du hast so
 recht, nachdem sie dich verlassen, daß ich mich
 verlor. Du bist aber kein Mensch, der so
 schnellmüdig ist, daß er von einer zur an-
 deren Hattet, deine Gefühle seyen tief. So
 hab es nur eine Zeutung deines Duns: Alisa
 ist reich und du brauchst Geld. Für eine
 Alise Gesehen mit Alisa aber zu schade.
 Ich muß mir meine Hienheit nicht übel, Jost.
 Ich hab mich Betrauen gegen Betrauen oder
 mich nicht raus, wenn ich dir zu gerade
 und zu läßtig bin, aber lasst Mirheit zwischen
 uns sein, oder — den völligen Bruch!“
 „Warum sollten wir brechen, Alfred? Es
 liegt da nichts Unstättes zwischen uns.
 Nein, ich nehme dir deine Hienheit und
 deine Fragen nicht übel. Aber ich kann dir
 nicht so antworten, wie du es verlangst.
 Nur das will ich dir sagen: So wie du die Dinge
 sehest, sind sie nicht. Ich habe Alisa nicht
 betrogen und nicht belogen. Sie wurde meine
 Frau, obgleich sie alles von mir mußte, mein
 Verhältnis zu — jener anderen genau kannte.“

mannens Richard Saker. Eine Reihe galizischer
Zündlichte war an den Freistrebereien be-
teiligt. Die Hauptabnehmer der Stoffe war eine
große Manufakturwarenfirma in Ungarn, die
in den letzten Monaten allein für acht Millionen
Kronen Kleidungsstücke bezogen hat. Die Ge-
sellschaft hat in den vier Monaten, innerhalb
derer sie die Geschäfte trieb, mehrere Millionen
Kronen verdient.

— Seine Lebensaufsätze in Bayern.

Die bei den preussischen Staatsbahnen ursprünglich in Aussicht genommenen Fahr-
geldzuschläge an Sonn- und Feiertagen
und an den Nachmittagen der vorhergehenden
Tage werden in Bayern nicht einge-
führt. Die Staatsbahnenverwaltung hofft,
von weiteren Einschränkungen des Personenver-
kehrs, insbesondere von der Einführung des
Nachweises der Notwendigkeit von Reisen ab-
sehen zu können, wenn das Publikum selbst sich
die erforderliche Beschränkung auferlegt und
alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind,
unterläßt.

— Zum Tode verurteilt. Der 50jährige taubstumme Paul Abend erschlug mit zwei jungen Frauen nachts den Gastwirt Salefske in Schwerin an der Barthe, beraubte den Leichnam und warf ihn in die Barthe. Das Kriegsgericht Posen verurteilte den Raubmörder zum Tode und die beiden 17jährigen Helfershelfer zu je 15 Jahren Gefängnis.

— **Ersehung einer Mörderbande.** In Stils in Auffisch-Polen waren vor vier Monaten der Kaufmann Mendlewicz und seine Ghesra ermordet worden. Die Muttat hat erst jetzt ihre Sühne gefunden. Die drei Haupttäter sind in Ragnitz, Kreis Sulpe, von der Feldgendarmrie in einem Gattsaße ermittelt worden. Beim Eindringen der Feldgendarmen in den Schlupfinkel der Banditen leisteten diese erbitterten Widerstand, indem sie aus Karabinern schossen und einen Gendarmen am linken Arm verletzten. In dem erbitterten Kampfe wurden dann alle drei Banditen erschossen. Unter einer Menge Munition wurden bei ihnen 8000 Mark in deutschen Gelde und 4000 Rubel vorgefunden. Es handelt sich um einen russischen Offizier und zwei Kisten. Sie hatten noch kurz vorher in der Nähe von Sulpe eine deutsche Frau ermordet und ihr 27 000 Mark geraubt.

Von Freisfürbergerin Schwester Scheibler.

Die Frage, ob eine „gute Stube“ zu haben ihre Berechtigung hat, soll hier unterdrückt werden. Das größte und beste Zimmer wird als sogenannte „gute Stube“ eingerichtet und wird für den Wohnungsinhaber fast ganz unbenutzbar. Der Besucher, für welchen die „gute Stube“ hergerichtet, kommt so selten, daß ihm nicht das größte und schönste Zimmer gewidmet sein muß. Auch hat die „gute Stube“ etwas Unpersönliches; dazu kommt, daß sie im Winter ungeheizt, im Sommer schlecht gelüftet ist, so daß jeder Besucher sich lieber in der Wohnküche aufhalten wird. Viel wertvoller für die Gefunderhaltung der Familie ist die „gute Stube“ noch als zweites oder drittes Schlafzimmer herzurichten, denn der Erwachsene verbringt wenigstens den dritten Teil des Tages in seinem Schlafraum. Der aber die „gute Stube“ als Wohnstube einzurichten, um im Sommer nicht in der von Sonnenglanz und Herdfeuer durchdrungenen Küche sich aufzuhalten und seine Mahlzeiten in einer soch unemfindlichen Temperatur einnehmen zu müssen. Der Frau und Mutter muß die Beschaffenheit und die Gefunderhaltung ihres Mannes und ihrer Kinder größte Sorge sein. Darum fort mit der „guten Stube“, da sie doch weder der Beschaffenheit noch der Gefunderhaltung dien-

Es gingen bei der Geschäftsstelle der

"Kamener Zeitung" weiter ein:
 Geste von der Heide 10.- Mk.
 Bisher quittiert 238.- "

 Sa.: 498.- Mk.
 Weitere Gaben für unsere Verwundeten
 nehmen wir gern entgegen.

Sie wurde die Meime mit voller ruhiger Ueber-
 regung. Keine Ueberredung, wie du vielleicht
 denkst, hat da irgendwie mitgewirkt. Uta weiß
 ganz genau, was sie will und möchte.“
 „Dann ist es ja gut. Deine Worte be-
 ruhigen mich mehr wie du mir sagtest, brauche
 ich nicht zu wissen. Du weisst doch wohl,
 welchen Schatz du an ihr hast. Du magst sie
 offensichtlich so glücklich, wie sie es verdient zu
 sein. Nun wollen wir nicht weiter über dies
 Thema sprechen. Aber sage mir schnell noch
 aus einer, alten Jungs: bist du eifersüchtig über
 das, ich deine Frau haben und sprechen?“
 „Jost lächelte: „Eifersüchtig auf dich bin
 ich nicht. Aber ob du Uta sehen
 kannst, ist eine Frage. Sie ist nicht in
 Berlin.“
 „Wo ist sie denn?“
 „Sie hatte die Erholung fürchterlich nötig.
 Ich helfe dir, auf der Hochtagezeit zu errei-
 chen die Mädrigkeit von Mamas Krankheit.“
 „Sie eilten zurück. Dann kam der schwere,
 trübe Sommer. Uta hat Mama aufopfernd
 gepflegt. Aber sie war nachher auch mit ihren
 Trüben am Ende. Sie fuhr nach Mexan,
 dort dort fünf Wochen und ist nun seit drei
 Wochen in Oberhof.“
 „Allein, Jost?“
 „Ja, allein. Ich kann geschäftlich nicht so
 lange fort.“
 „Aber du fährst gewiß Sonnabends und
 sonntags zu ihr? Oberhof ist doch nur vier
 bis fünf Stunden weit?“
 „Ich war noch nicht dort.“
 (Fortsetzung folgt.)

Westfalen u. Rheinland.

Ramen, 29. Okt. (Verhändenes.) Bei der Vergebung hiesiger Bauarbeiten liegt der Fiskus vielfach die ihn gesetzlich treffende Verpflichtung für Unfälle durch besondere Vertragsbedingung dem Unternehmer der Arbeiten aufzubürden. Das ist, wie das Reichsgericht in einer sehr vorliegenden Entscheidung ausgesprochen hat, rechtlich nicht zu beanstanden; es verstoßt weder gegen die guten Sitten, noch (sofern es sich um die Haftung für Eisenbahnunfälle handelt) gegen die Bestimmungen des Reichshaftpflichtgesetzes.

Das glänzende Ergebnis der Zeichnungen auf sieben Kriegsanleihe ist dadurch erreicht worden, daß wiederum alle Teile der Bevölkerung zusammenwirkt haben, um dem Reiche die Mittel zuzuführen, deren es zur kraftvollen Ausrüstung von Meer und Flotte bedarf. Der Gedanke, daß die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe zum Schutze des Reiches dringend erforderlich ist, eben Gemeingut geworden. Auf einem anderen Gebiete ist die Ueberzeugung von der dringenden Notwendigkeit, mitzutun, hingegen noch nicht im erwünschten Maße durchgedrungen, nämlich auf dem Gebiete der Goldsammlung. Staatliche Mengen von Goldschmuck, kostbaren Edelsteinen, Perlen usw. sind zwar bereits an die Goldankaufstellen abgeliefert worden, aber noch immer wird von vielen Seiten mit der Abgabe zurückgehalten. Stellen die Kriegsanleihe gleichsam eine Sammlung der Mittel für den inneren Bedarf dar, so ist die Ablieferung von Gold ein Erfordernis, damit die wichtige Bedarfsgüter vom Ausland bezogen und gleichzeitig den Goldschmuck unserer Reichsbank, der die Grundlage unseres Papiersgeldumsatzes bildet, stark erhalten. Der Aufruf zur Ablieferung von Gold ist aber auch eine Vorsorge für die weitere Zukunft, für die Zeit nach dem Kriege, wenn wir die verschiedenartigsten Rohstoffe einführen müssen, um unsere Friedensindustrie und unseren Friedensgehalt wieder auf die frühere Höhe zu bringen. Dieser Hinweis auf die Zukunft darf aber niemanden verleiten, zu glauben, er habe mit der Ablieferung seines Goldschmucks Zeit; ein altes Sprichwort besagt: „Wer schnell gibt, gibt zweimal.“ Bräute ein jeder, was er an Gold und Edelsteinen dem Reiche zur Verfügung stellen kann, nicht als Geschenk, sondern gegen volle Vergütung des Goldwertes. Auch die Goldsammlung muß ein finanzieller Sieg werden.

Gindenburggabe.

Es zeichneten weiter bei der „Kamener Zeitung“
Wilhelmshöhe Ramen 13.50 Mk.
Bisher quittiert 2729.50 „
Sa.: 2743.— Mk.

Speeren, 29. Okt. 6 Monate Gefängnis erhielt der Arbeiter Heinrich Böhr von hier, der einem Bergmann eine Schießlocke gestohlen hatte. Böhr ist Stammgast an den dortigen Wirtshäusern, und wenn er so weiter „arbeitet“, kann er bald das Jubiläum seiner 50. Verurteilung beim Staatsanwalt in der Hamburgerstraße in Dortmund begehen. Samstag erhielt er seine 34. Verurteilung.

Berne, 29. Okt. Der nächste Viehmarkt findet am morgigen Dienstag statt.

Westfälische Provinzial-Synode in Soest.

Soest, 29. Okt. Der zweite Verhandlungstag schloß mit einem erhebenden Reformationsfestgottesdienst in den ehrwürdigen hohen Hallen der Thomaskirche. Der Seminar-Geg von „Gehalt uns, Herr, bei deinem Wort“ und die künftige Weise von Marnett Schütz: „Kommt herzu, laßt uns schlicht sein.“ Die Liturgie hielt Superintendent Klingender-Baderborn. Superintendent Winkelmanns tiefgründige Predigt, die an Hand von Römer 5, 1 den tiefen Frieden des aus der Not der Sünde durch den Glauben an die Gnade gerecht gewordenen Gottesfindes rühmte, war ein herzerquickendes Zeugnis für das alte Evangelium des Paulus, das Luther uns wieder entlockt hat. Auf das stehende gesungene Lutherlied „Ein feste Burg“ folgte der gemeinsame Abendmahlskultus sämtlicher Synodalen, bei dem der Präses amtierte. Am dritten Verhandlungstage wurden in kurzer Sitzung die noch übrigen Anträge und Beratungsgegenstände erledigt. Der Kaiser hat auf den Einladungsgesuch der Synode antwortend lassen: „S. M. der Kaiser hat das Freueßbündnis und den Segensgruß der Westfälischen Provinzialsynode mit Freuden entgegengenommen und dankt herzlich für die stundengeheure gläubigen Beträuer auf Gottes gnädige Führung in dem Kampfe des Vaterlandes. Geh. Kabinettsrat v. Valentini.“ Der Brautgruß an die gleichzeitig in Remscheid versammelte Rheinische Provinzialsynode hatte gelautet: „Der Rheinischen Provinzialsynode entbietet die 28. Westf. Provinzialsynode Gruß und Segenswünsche für erspriessliche Arbeit. Sie füllt sich in dieser großen und ersten Zeit im Geiste eins mit ihr in Gebet und Arbeit für Kirche und Vaterland. In demütigen Dank gegen Gott für die großen Segnungen der Reformation verpflichtet sie das Erbe der Väter in Lehre und Leben zu pflegen.“ Als Gruß des Rheinlands ging die Drachtung ein: „Der Westfälischen Provinzialsynode sendet die 33. Rheinische Provinzialsynode in Einmütigkeit des Geistes herzlichen Gruß und Segenswünsche, ihr von neuem die Hand reichend zu gemeinsamer Arbeit für das gemeinsame Ziel. D. Hafner.“ Gegen 11 Uhr schloß der Vorsitzende die arbeitsreiche Tagung mit einer Ansprache, die dem Dank gegen alle Vertreter und Mitarbeiter und der aufrichtigen Gewissheit Ausdruck gab, daß auch diese kurze Kriegssitzung zum Besten der westfälischen Provinzialkirche und zum Ausbau des Reiches Gottes dienen werde, und daß in allen Stürmen der Gegenwart und Zukunft unser Glaube der Sieg sei, der die Welt überwinden hat.

Hattungen-Nachr., 22. Okt. In der Stadtverordneten-Versammlung kam die Kartoffelverwertungsfrage zur Sprache. Als ein Stadtverordneter darauf hinwies, daß die Verwertung mit Kartoffeln diesmal eine reichliche und bessere zu werden scheint als im vorigen Jahre, bekräftigte es der Bürgermeister, fügte aber hinzu, daß ihre Güte sehr zu wünschen übrig lasse. Namentlich, soweit die Kartoffeln aus den hiesigen Kreisen Greiffenberg und Kolberg stammten, habe es sich um ganz minderwertige Ware gehandelt. Das selbst in Hattungen, führte er weiter aus, am Bahnhof und beim Laden vor den Häusern feststellen können. Wir müßten die Ware leider ablehnen; ein Gutachter aus Oberhausen bezeugte sie als Schund und veranlaßte ihren freihändigen Verkauf zu sehr ermäßigtem Preise. So bin nach Kommern gereist und habe dort mal ordentlich meinem Dingen Luft gemacht. Im Kreise Kolberg habe ich volles Verständnis und Entgegenkommen gefunden, im Kreise Greiffenberg nicht. Ich habe ihnen gesagt, daß ich es geradezu als Verstoß am Vaterland bezeichnen müßte, wenn der hiesigen Industriebevölkerung derartige Kartoffeln, die kaum einen Wert von 1.50 Mk. hätten, zum Preise von 6 Mk. (ohne Schnelligkeitsprämie, Anfuhr, Bahnkraft und Händlerzuschlag) geliefert würden; Kartoffeln, die teilweise so in hiesigen Übergegangen waren, daß sie nicht einmal mehr zu Futterzwecken zu verwenden waren. Die Gutachten des amtlichen Sachverständigen von der Handelskammer lagen darüber u. a. Die Kartoffeln sämtlicher Waggons waren so, wie der Vortragsgeber, mit Dred und Speck eingeladen, mit Wärmern durchsetzt. Es ist unerhört, solch schlechtes Zeug als Speiseware in die Welt zu senden. Der Bürgermeister führte dann noch weiter aus, daß der Stadt, da sie die Kartoffeln, nur um sie los zu werden, weit unter Preis abgeben mußte, große Verluste entstanden, die sie nicht zu tragen gewillt sei. Die Angelegenheit würde wahrscheinlich zum Prozeß führen. Nach dem amtlichen Gutachten hätten die gelieferten Kartoffeln durchschnittlich einen Mindestwert von 3, 3.50 und 4 Mk. je Zentner, so daß sich z. B. allein die Verluste von 3 Waggons auf über 1300 Mk. belaufen. Ein Ausgleich sei insofern geschaffen, als die Vertreter des Kreises Hattungen der Stadt 2500 Zentner aus der Mindener Gegend zu liefern hätten, wofür ihnen die gleiche Menge aus den beiden hiesigen Kreisen überwiesen würde.

Mülheim (Ruhr), 29. Okt. (Ein mutiges Mädchen.) Der „Müll. Ztg.“ wird geschrieben: Ein hiesiges junges Mädchen wandte sich mit einer Eingabe an die Kaiserin, diese möge veranlassen, daß die Wittkellerin die Erlaubnis erhalte, bei einer Mägdetruppe als Soldat eingestellt zu werden. Dem Wunsche wird zwar nicht entsprochen werden können, doch wird die Wittkellerin Gelegenheit erhalten, ihre Dienste anderweitig dem Vaterlande zu widmen.

Duisburg, 29. Okt. Eine folgenschwere Fahrlässigkeit hatte sich der in Oberhausen wohnende Naturheilkundige Wilhelm Holländer zuzuschreiben kommen lassen. Holländer, der aus kleinen Verhältnissen hervorgegangen ist, und auch sonst keine wissenschaftliche Vorbildung genossen hat, läßt seit längerem Jahren die Naturheilkunde praktisch aus. So hatte er ein zwei Jahre altes Kind, das an einer Hornhautentzündung der Augen litt, mit dem Erfolg behandelt, daß das Kind erblindete. Erst durch eine spätere Operation konnte auf einem Auge die Sehkraft in etwa wieder hergestellt werden. Bei der überaus schweren Erkrankung der Augen hätte Holländer, wie das Gericht auf die Gutachten mehrerer Ärzte hin feststellte, unbedingt die Behandlung einem Arzte überlassen müssen. Die Strafkammer, die auch das unverantwortliche Verhalten der Eltern rügte, verurteilte Holländer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängnis.

Duisburg, 25. Okt. (Vergehen gegen das Belagerungsgebot.) Der Wegezweig Joh. Roszad aus Hamborn-Marxloh hatte auf einem Werte zwei russische Zivilarbeiter kennen gelernt, die den Wunsch hegten, nach Holland über die Grenze zu gelangen. Roszad befürzte ihnen Fahrkarten und bezog sich mit ihnen nach Duisburg, wo sie den Zug besteigen wollten. Hierbei wurden sie von einem Kriminalbeamten, der von der Flucht erfahren hatte, festgenommen. Der Staatsanwalt hob in der Strafkammerverhandlung hervor, daß ein derartiges, gewissenloses Verhalten nicht schon genug bestraft werden könnte. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen das Belagerungsgebot auf 8 Monate Gefängnis.

Düsseldorf, 22. Okt. Die Diebstähle von Treibriemen nehmen in den hiesigen industriellen Betrieben in einer Weise überhand, die eine ernstliche Gefährdung für die Erzeugung von Kriegsmaterial bedeuten. Auch während der Donnerstags-Nacht wurden wiederum in einer Fabrik zwei Treibriemen abgefaßt, als sie gestohlene Treibriemen fortzuführen im Begriff waren. Die Strafgerichte gehen unter diesen gefährlichen Umständen mit äußerster Schärfe gegen derartige Ephebien vor. Der Arbeiter Josef Kernbeck, der einen Treibriemen auf den Namenmann-Möbrenwerken gestohlen hatte, wurde deshalb zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Altn, 29. Okt. Eine Kino-Sensation, einen Sprung von der Turmspitze des Kölner Domes, sah man dieser Tage in Altn vor sich gehen. Der Schauspieler Karl Wilhelm Wittich erklärte auf der Flucht vor angeblichen Verfolgern einen der Dombäume, zog sich bis zur Kreuzblume hinauf und sprang, da sein eifrigster Verfolger noch immer nicht von ihm abließ, unter Entfaltung eines riesigen Fallschirms in die Tiefe; er kam auf dem Bürgersteig glatt an. Alles dies wurde natürlich vom Bürgersteig aus abgefilmt, um als bald im Kino vorgeführt zu werden.

Nachr., 29. Okt. (Wer wie Wasser.) Der 74 Jahre alte Bierbrauereibesitzer Wilhelm Johann Deder in Nachen-Burtscheid hatte ein „Wier“ hergestellt und in Verkehr gebracht, das eine allzu große Ähnlichkeit mit Wasser hatte. Er mußte sich deshalb wegen wissentlicher Nahrungsmittelfälschung vor dem Schöffengericht verantworten, das ihn unter Verurteilung seines hohen Alters und seiner bisherigen Tatkraft zu nur 500 Mark Geldstrafe und den Kosten des Verfahrens verurteilte.

urteilte und die Veröffentlichung des Urteils-tenors in sämtlichen Nachener Zeitungen verfügte. Der Staatsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe beantragt. Die Wirtin, die dieses „Wier“ ausgeteilt haben, werden sich ebenfalls vor Gericht zu verantworten haben.

Nachr., 22. Oktober. (Lebensmittelschiebung.) Der hiesige Kaufmann Johann Saurer hatte sich wegen Lebensmittelschiebung vor der Strafkammer zu verantworten. Er hat fortgesetzt ohne behördliche Genehmigung einen ausgedehnten Handel mit Lebensmitteln getrieben und allein einer Essener Firma für 100 000 Mk. Lebensmittel geliefert. Außerdem hatte er einen Großgrundbesitzer zu veranlassen, wodurch der Höchstpreis für Brotgetreide um 58 Prozent überhöht worden wäre. Wegen des unerlaubten Handels wurde er zu 3000 Mark Geldstrafe, wegen Uebertretens der Höchstpreise zu 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt.

Aus aller Welt.

Die das Gute schafft.

(W) Ueber den unerforschlichen Reichtum Deutschlands schreibt der bekannte Bankfachmann und Direktor der Deutschen Bank, Arthur v. Gwinner, im Bankarchiv sehr interessante Skizzen. Danach hätte Deutschland seine Kraft längst vorausgesetzt, wenn die Engländer Deutschland nicht vom Weltmarkt, sondern nur von der Waffen- und Kriegsmittelzufuhr abgetrennt hätten, ohne aber die Versorgung mit Genüssen und Luxuswaren zu verhindern. Statt dessen hat Deutschland seine Kraft geputzt, Kapital wird nicht anders geschaffen als durch Arbeit und Sparen. Das deutsche Volk hat gearbeitet, und im allergrößten Umfange hat es während des Krieges auch gearbeitet. Allein was es an Bier und Alkohol spart, ist zurzeit unter Zugrundelegung von Friedenspreisen auf 13.4 Milliarden jährlich zu rechnen; so auch die Ersparnis an Kleidung, Beleuchtung, Nahrungs- und Genussmitteln, überhaupt an Verbrauch aller Art. Deutschland lebt von dem großen Vorrat, denn das in 43 Friedensjahren reichgebaute Land geschaffen hat. Dieser Vorrat reicht aber noch für Jahre. Einige Artikel, die es nicht in genügender Menge im Lande hatte, hat es gelernt zu erzeugen oder selbst zu gewinnen; so z. B. den Stickstoff zur Herstellung von Sprengstoffen und Düngemitteln. Durch den langjahren Verbrauch seiner großen Vorräte sind aber so riesenhafte Kapitalabstriche flüssig geworden und fließen fortwährend an den Sammelstellen in Banken und Sparkassen zusammen, daß eben dadurch wieder das Bedürfnis nach vermehrter Anlage der Gelder immer wieder erneuert und verstärkt wird. Seit Kriegsbeginn sind die „Gläubiger“ der gesamten deutschen Banken auf das Doppelte gestiegen. Die Einlagen der Sparkassen dieser Sammelstellen der Gelder kleiner und kleiner Später, sind höher als vor dem Kriege. Obgleich auch von diesen Geldern Milliarden in die Kriegsanleihen gestossen sind.

— **Festsetzung und Anstellung eines Wächters.** In einer der letzten Nächte wurde der Wächter der Reichsdruckerei in Reinickendorf, einem nördlichen Vorort Berlins, von

Eindringern gefesselt und gefesselt. Als die Arbeiter morgens eintrafen, fanden sie das Tor offen und heiderseits in seiner Wächterstube an einem schweren Tisch angebunden mit einem Knebel im Munde. Der Wächter war in der Nacht auf einem Rundgang plötzlich von sechs bis acht Männern, die mit einem Wagen vorgefahren waren, überfallen worden. Die Eindringler warfen den Mann zu Boden, zogen ihm sein Jackett über den Kopf, steckten ihm einen Knebel in den Mund, fesselten ihn, dann schleppten sie ihn nach seiner Stube und banden ihn dort an. In der Station schütteten die Eindringler dann alle Treibriemen von den Maschinen ab, ließen im Werte von 20 bis 25 000 Mark, darunter einen, der allein drei Zentner wiegt. Der auch noch mit vorgehaltener Pistole bedrohte Wächter lag hilflos da und mußte die Täter gewähren lassen. Diese haben die schwere Beute auf ihren Wagen und fuhr unangefochten davon. Die Gemeinde Reinickendorf hat auf die Ermittlung der Räuber eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

— **Ein strenger Winter** war von mehreren Meteorologen von Beruf angekündigt worden. Ihrer Meinung stehen die Anzeichen eines alten Försters entgegen, der 50 Jahre lang das Wetter studiert, Aufzeichnungen darüber gemacht hat und zu dem Schluß gelangt ist, daß das selbe Wetter immer noch einer Reihe von Jahren wiederkehrt. Nach den Aufzeichnungen dieses Försters haben wir einen mehr nassen als kalten Winter zu erwarten. Es heißt dort: Es regnet und friert jetzt, doch mit mäßigem Regen. Oktober und November bringen viel Regen und Schnee. Einige Tage im November sind schon warm wie im Sommer. Dezember und Januar sind sehr unregelmäßig und unbeständig: Nebel, Regen, Schnee. Der Dezember bringt einige Tage gemäßigter Kälte. Februar beginnt mit schönem Wetter. In der zweiten Hälfte des Februar und in der ersten Hälfte des März wird es wieder sehr kalt werden. In den Aufzeichnungen, die sehr gewissenshaft vorgenommen wurden, wird das Jahr 1918 als ein sehr gutes und selten reiches Ökonomie bezeichnet. — **Wie derartige Wettervorhersagen**, mögen sie von Berufs- oder anderen Wetterkundigen kommen, sind, wie sich zur Genüge erweisen hat, Unfug.

— **Neuregelung des Groß-Berliner Schulunterrichts.** In verschiedenen Berliner Vororten hat der Schulunterricht schon eine den Verhältnissen entsprechende Regelung gefunden. Nun hat das Provinzial-Schulkollegium die vom Gemeindevorstand und von dem Kuratorium der höheren Schulen in Berlin-Mitteverfugte zugunsten der Schülererparnis beschlossenen Maßnahmen im Winterhalbjahr amtlich genehmigt. Diese Maßnahmen betreffen den 9-Uhr-Schulanfang, die Verminderung der Gesamtzeit des Vormittagsunterrichts durch Verkürzung der Pausen und den Wegfall allen Nachmittagsunterrichts.

— **Selbstmord eines Oberleutnants.** In Landshut bei Berlin verübte ein Oberleutnant Selbstmord, weil er nach fast täglichen Straf- arbeiten, die ihm von einem Lehrer aufgegeben wurden, die Nichtverurteilung befürchtete.

Johannisbeerstränder
sowie Pflanzen von:
Rhododendron, Weibstul,
Rothkohl, Wirsing,
Futterkohl,
empfehlen die Gärtnerei
H. Westrich,
Bahnhofstr. 2578

Stellen-Angebote
Mädchen
von 16 Jahren zu
Kindern sofort gesucht.
Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle. 2586

Zu vermieten
Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern in
der Nähe der lutheri-
schen Kirche zu mieten
ge sucht. 2587
Näh. in d. Geschäfts-
stelle.

Zunge Leute erhalten
volle
Pension.
Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle. 2584

Zu verkaufen

Eine junge
Milchkuh
zu verkaufen. 2586
Ewald Schürmann,
Duerberg 84.



Am 14. d. M. starb den Helden Tod
für das Vaterland der
stellvertr. Versandmeister Herr
Heinrich Altemöller
im 33. Lebensjahre.
Der Verstorbene stand seit dem
11. April 1899 in den Diensten unserer
Schachanlage Grillo. Er hat während
dieser Zeit seine Obliegenheiten in
treuer und gewissenhafter Weise erfüllt
und erfreute sich bei seinen Vor-
gesetzten und Mitarbeitern hoher
Achtung und Wertschätzung.
Wir werden sein Andenken stets
in Ehren halten. 2589
Der Vorstand und die
Beamtin der Gelsenkirchener
Bergwerks-Aktiengesellschaft.

Fürsorgevermittlungskstelle Ramen.
Am Dienstag, den 30. Oktober d.
J., abends 8 1/2 Uhr, findet im Saale
des Wirts H. Kämpfer eine
Sitzung statt.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist
dringend erwünscht. 2588
Ramen, den 26. Oktober 1917.
Die Vorsitzende der Fürsorgever-
mittlungskstelle: Frau Bergrat Funde.

Kopier-Zinte
Kopier-Bücher
Kopier-Deblätter
Kopier-Wischblätter
zu haben in der
Buchhandlung
der
Kamener Zeitung.